



Transparenz unerwünscht? Die einen reden von „Stigmatisierung“ – andere würden eine Aufschlüsselung nach Kommunen absolut begrüßen.

# Regierung veröffentlicht „versehentlich“ Corona-Statistiken auf Gemeindeebene

## KARTE MIT INFEKTIONSZAHLEN Unmut bei Kommunalpolitikern

Tobias Senzig/Cédric Feyereisen/Marlene Bucher

Gesundheitsministerin Paulette Lenert hat in einer Antwort auf eine parlamentarische Frage eine Karte veröffentlicht, die Neuinfektionen in einzelnen Gemeinden Luxemburgs anzeigt. Das sorgt bei manchen Kommunalpolitikern für Unmut. Laut Tageblatt-Informationen soll die Veröffentlichung „ein Versehen“ gewesen sein.

Zuerst wurden die Infektionszahlen nur für das ganze Land veröffentlicht, seit einigen Wochen werden sie auch für die Kantone Luxemburgs angezeigt. Schon nach diesem Schritt gefiel das einigen Kommunalpolitikern nicht – insbesondere im Kanton Esch, den die Karte der Regierung als am stärksten von der Pandemie betroffen anzeigt. Esch Bürgermeister Georges Mischo (CSV) beklagte eine „Stigmatisierung des Südens“ in den sozialen Netzwerken und in unserer Zeitung.

Auf Gemeindeebene wurde die Infektionsstatistik in der offiziellen Kommunikation nicht

heruntergebrochen – bis jetzt. In einer Antwort auf eine parlamentarische Anfrage des ADR-Politikers Jeff Engelen hat Gesundheitsministerin Paulette Lenert (LSAP) am Donnerstagmorgen eine detaillierte Karte angehängt. Sie zeigt an, wie viele Neuinfektionen im Zeitraum zwischen dem 22. Juni und dem 12. Juli verzeichnet wurden. Und zwar pro Gemeinde. Laut Tageblatt-Informationen war die Veröffentlichung dieser Karte „ein Versehen“.

Aus der Karte geht hervor, dass die Stadt Differdingen die meisten Neuinfektionen im Kanton Esch verbuchen musste. Zwischen dem 22. Juni und dem 12. Juli waren es 79. In der Stadt Esch wurden während dieser Zeit 72 Neuinfektionen gezählt, in der Gemeinde Pettingen 43. Die meisten Neuinfektionen in absoluten Zahlen gab es mit 161 Fällen in der Stadt Luxemburg. In einer weiteren Ansicht werden diese Ergebnisse auf die Einwohnerzahl der Gemeinden projiziert. Dabei schneiden Schieren und Kiischpelt – also Nordgemeinden – am schlechtesten ab. „35,6 bis 44 Neuinfektionen pro 10.000

Einwohner“ werden dort verzeichnet. Die Zahlen sind eine Projektion: In Kiischpelt gab es im fraglichen Zeitraum bei 1.214 Einwohnern insgesamt fünf Neuinfektionen, in Schieren sind es bei 2.039 Einwohnern neun Neuinfektionen.

### Gemeindeverband kritisiert Veröffentlichung

Emile Eicher (CSV), Bürgermeister von Clerf und Präsident des Luxemburger Gemeindeverbands Syvicol, ist über die Veröffentlichung der Karten wenig erfreut. Bereits am 20. Juni hatte sich das Syvicol bei einem Gespräch mit Innenministerin Taina Bofferding „gegen eine Veröffentlichung einer Karte ausgesprochen, die die Anzahl der Corona-Infektionen pro Gemeinde zeigt“; mit dem Argument, „dass dies ein falsches Gefühl der Sicherheit vermitteln könnte“. Am Donnerstag sagte Eicher gegenüber dem Tageblatt: „Eine Region, eine Gemeinde, einen Stadtteil zu stigmatisieren – meiner Meinung nach haben wir der Sache da nicht geholfen.“

Eine Karte, die die Adressen der positiv Getesteten anzeigt, helfe nicht viel – eine, die anzeigt, wo sie sich anstecken, ergäbe mehr Sinn.

„Das Schlimmste ist die Gemeinde Kiischpelt – die ist dunkel eingefärbt“, sagt Eicher. Dort gibt es bei 1.214 Einwohnern fünf Neuinfektionen. „Das Problem ist, dass wir von Statistiken reden – und die brauchen eine gewisse kritische Menge, sonst sagen sie nichts aus.“ Wenn die Gemeinde Schieren beispielsweise mit Colmar-Berg fusioniert wäre, „würde man über die neun Fälle dort nicht reden“.

Auch für größere Gemeinden mit vielen Fällen hat die Karte für Eicher keine große Aussagekraft: „Das heißt nicht, dass sich die Menschen auch in dieser Gemeinde angesteckt haben.“

Eschs Bürgermeister Georges Mischo (CSV) kritisierte am Donnerstag ebenfalls die Veröffentlichung der Daten. „Die Gefahr bei solchen genauen Zahlen ist eben, dass einzelne Städte stigmatisiert oder gegeneinander ausgespielt werden, das ist nicht die richtige Vorgehensweise“, meint er im Tageblatt. „Ich hätte das nicht so gemacht –

aber wenn die Regierung das für richtig hält, dann soll sie das machen.“

Was die relativ hohen Infektionszahlen in seiner Gemeinde angeht, sagt Mischo: „Es ist nicht so, dass wir in Esch große Events gehabt hätten, bei denen viele Menschen waren.“ Er könne als Bürgermeister „ja nicht in Esch patrouillieren und den Leuten sagen, dass sie ihre Masken aufziehen sollen“.

Differdingens Erster Schöffe Tom Ulveling (CSV) sagte am Donnerstag: „Von den Zahlen weiß ich nichts – vom Ministerium kriegen wir nichts.“ Als Gemeinde sei Differdingen relativ streng: „Intern gibt es Masken und andere Vorsichtsmaßnahmen, die Politessen und Polizei machen Kontrollen und erteilen auch Bußgelder“, sagt Ulveling. Auf der Internetseite würden die Vorsichtsmaßnahmen erklärt. „Mehr als kontrollieren und informieren können wir nicht tun“, sagt Ulveling.

Lenert erklärte ihrerseits am Mittwochmittag gegenüber dem Tageblatt, dass die Daten auf Gemeindeebene „nicht regelmäßig veröffentlicht“ werden.